Der rätselhafte Stollen

Der Berg unter der romantischen Rosenau-Burgruine birgt ein Geheimnis: Im Felsgestein unter ihm liegt ein rätselhafter Höhlengang. Wer ihn erbaute und wozu er diente, ist bis heute unbekannt.

Von diesem Bergstollen wissen nur wenige ältere Heimatkundler. Zwar hatten in den 1960er-Jahren Mineralogen der Universität Bonn die Steinbearbeitung im Inneren des Stollengangs besichtigt, jedoch keine konkrete Aussage über den Entstehungszeitpunkt damit verbunden. Ein Mineraloge vertrat die Meinung, dass die Höhle sowohl prähistorisch als auch neuzeitlich angelegt sein könnte. Für eine Deutung der Bearbeitungsspuren im Latitgestein fehlte offenbar das Interesse, einen Archäologen einzuschalten. Aber auch mit Rücksicht auf den Naturschutz unterblieb jede weitere Initiative.



Rest der Burgmauern | Bild: Wikipedia | Stefan Servos

Verborgener Eingang

Im Zuge der konservatorischen Sicherung der Ruinenanlage 1990/91 haben heimatkundlich Interessierte den Stollen zuletzt begangen und von innen fotografiert. Danach wurde der Stolleneingang aus Sicherheitsgründen verschüttet, so dass Nichteingeweihte ihn derzeit vergeblich suchen werden.

Laut Zeitzeugen befindet sich der Eingang des Stollens an der Westflanke des Latitblocks, auf der die ehemalige Burg stand. Geologen haben bereits vor vielen Jahren festgestellt, dass zwischen dem Latitdom auf dem Stenzelbergplateau und der Rosenaukuppe ein Latitgang liegt. Dieser verläuft von Nordwest Richtung Südost und damit parallel zu den Verwerfungen, die im Tertiär entstanden sind. Fachleute bezeichnen diesen erstarrten Magmastrom als „Rosenaugang“. Am nordwestlichen Ende dieses „Rosenaugangs“ befindet sich der Eingang des Stollens an einem schrägen Hang. Er liegt etwa 20 Meter unter dem Plateau der heutigen Aussichtsplattform auf dem Rosenaugipfel.

Auf einer Länge von etwa sechs Metern umgibt allseits verfestigter Trachyttuff den Stollen. Im ganzen weiteren Verlauf bleibt er topographisch waagerecht. Das

KRANKENGYMNASTIK-PRAXIS
1985
35 JAHRE
Stephan Elster
Theodor-Waechter-Straße 22
53604 Bad Honnef
Telefon 0 22 24 / 60 65
Telefax 0 22 24 / 60 56
Termine nach Vereinbarung – alle Kassen
www.krankengymnastik-elster.de
2020
Unser Therapieangebot
• Krankengymnastik/Physiotherapie
• Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage
• Krankengymnastik nach dem Bobath-Konzept
• Krankengymnastik im Schlingentisch
• Manuelle Therapie
• Psychomotorik
• Atem- und Entspannungstherapien
• Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik
• Sportphysiotherapie
• med. Trainingstherapie
• orth. Rückenschule
• Wärmeanwendung (Heißluft)
• Eisanwendung (Natureis, cool pak)
• Hausbesuche



Diese Aufnahme zeigt in etwa die Ausmaße der ehemaligen Burganlage | Bild: Wikipedia | Wolkenkratzer

Gangprofil misst am Anfang etwa 1,75 Meter in der Höhe und ungefähr 75 Zentimeter in der Breite.

Trachyt und Latit

Die exakte ursprüngliche Ganghöhe ist nur schwer abzuschätzen, weil jahrelange Abrieselungen die Bodenhöhe verändert haben. Hinter der hier nahezu senkrecht stehenden Tuffschicht führt der Gang in zunächst geradem Verlauf ins kompakte Latitgestein. Das Gangprofil ist zunächst oben halbbogenförmig aus dem Gestein geschlagen worden. Der Boden ist mit kleinem Rieselgeröll bedeckt. Eine Verbauung mit Stützholz hat es offenbar nicht gegeben – vermutlich war das Gestein fest genug. Der Fels bleibt im gesamten Verlauf des Stollens deckenstabil.



Nach einer Strecke von etwa zwölf Metern verändert sich die Bogenform der Decke zu einer waagerecht liegenden Formation. Bald danach schwenkt der Gang nach links ab. Ab hier ist der Boden mit groben Gesteinsbrocken bedeckt und man kommt nur kriechend weiter. Von hier zweigen zwei parallellaufende höhlenartige Gänge vom Hauptgang ab.

Unerforschtes Ende

Das Höhlenende nahmen die Heimatforscher nicht weiter unter die Lupe – diese Stelle vermittelte einen derart unsicheren und unheimlichen Eindruck, dass der Forscherdrang der Besucher verständlicherweise nachließ. Glücklicherweise machte Dr. Karl Werber aus Bad Honnef bei der Begehung um 1991 einige Fotos vom Gangsystem. Diese Bilder sind die bisher einzige Dokumentation.
Viele Fragen zur Entstehung des Stollens und zu seinem weiteren Verlauf bleiben also unbeantwortet. Feststeht, dass das Zentrum des gesamten Höhlensystems unter dem Latitblock liegt, auf dem die ehemalige Burganlage stand.
Die künftige Erforschung muss Archäologen oder Höhlenforschern vorbehalten bleiben, die über die notwendige Ausrüstung verfügen. Noch gut erkennbare Bearbeitungsspuren an Wänden und Decke dürften den Fachkundigen verwertbare Hinweise liefern.

Auf der Suche nach Erz?

Zum Ende des 19. Jahrhunderts sind im Siebengebirgsraum viele sogenannte Suchstollen angelegt worden. Sie dienten dazu, metallische Erzvorkommen aufzuspüren.
Doch weder die damals akribisch archivierten Vermessungsunterlagen des Bergamtes noch die Art der Ganganlagen liefern einen Hinweis darauf, dass es sich bei diesem Gang um einen solchen Suchstollen gehandelt hat. Es bleibt also abzuwarten, ob der Stollen jemals sein Geheimnis preisgeben wird.

Karl Schumacher





Dieser Artikel stammt aus dem

rheinkiesel

Magazin für Rhein und Siebengebirge

Ausgabe Juni 2020

© Quartett – Verlag – Rheinbreitbach

http://rheinkiesel.de

Zur Verfügung gestellt für unser

Virtuelles Brückenhofmuseum

Königswinter

www.virtuellesbrueckenhofmuseum.de

Integriert in den Raum

„Siebengebirge und der Rhein“